

Szanowny Panie Burmistrzu,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Szanowna Pani Przewodnicząca Rady Miasta Zgorzelec,

Szanowna Pani Prezes Fundacji Pamięć, Edukacja, Kultura,

Sehr geehrte Damen und Herren

Janusz Albinowski; Kazimierz Nowakowski, Szczepan Jachimski und Ładysław Tarnowski.

Das sind nur vier Namen polnischer Soldaten von über 8.000, die alleine im deutschen Kriegsgefangenenlager Stalag VIII A Görlitz hier vor Ort festgesetzt und zur Zwangsarbeit herangezogen wurden.

Diese Männer wurden, nachdem sie gezwungen waren das Stalag VIII A Görlitz mit aufzubauen, nach Nordrhein-Westfalen in das Lager Stalag 326 verbracht, wo sie unter prekären Bedingungen und unzureichender Versorgung weiter schwerste Arbeit leisten mussten, bis sie sich kaum noch auf den Beinen halten konnten.

Die Genfer Konvention, die diese Kriegsgefangenen rechtlich schützte, wurde auf verbrecherische Weise missachtet, denn die absurde Rassenideologie der Nationalsozialisten zog sich durch alle Bereiche, so auch durch die Verwaltung der Kriegsgefangenenlager.

Besonders polnische Kriegsgefangene wurden häufig „zwangsentlassen“, und so ihres, sie schützenden Kriegsgefangenenstatus unrechtmäßigerweise beraubt, wodurch sie in vielen Fällen noch weitere Misshandlungen ertragen mussten.

Ganz tragisch war die Situation der polnischen Juden, die ebenfalls als Soldaten in Kriegsgefangenschaft gekommen waren. Auf diese machte die SS, getrieben durch ihre wahnwitzige Ideologie, „Jagd“ und verbrachte sie ohne Beachtung des Schutzes der Konvention in KZs.

So etwa auch eine Gruppe 150 polnischer Juden, die als Kriegsgefangene zwangsentlassen und dann übergangsweise ins Stalag VIII A geschickt, um danach nach Lublin ins dortige Arbeitslager Lipowa 7 verbracht zu werden.

Am 3. und 4. November 1943 wurden sie dort bei einer Aktion mit dem zynischen Namen „Erntefest“ mit weiteren 43.000 Gefangenen ermordet.

Diese Informationen über die Schicksale dieser Männer sind jetzt, 78. Jahre nach Beendigung der über fünfjährigen Besetzung Polens durch Deutschland ans Tageslicht befördert worden.

Dies gelang durch die Kooperation der Stiftung Fundacja Pamięć, Edukacja, Kultura und des Meetingpoint Memory Messiaen, die die Gedenkstätte Stalag VIII A gemeinsam betreiben, mit anderen Institutionen wie dem Zentralen Kriegsgefangenenmuseum in Lambinowice-Opole, dem IPN, der Stiftung Sächsische Gedenkstätten sowie seit Anfang des Jahres mit der Gedenkstätte Stalag 326 in Senne, Nordrhein-Westfalen. Jene Kooperationen und

Forschungen helfen uns, an diese Menschen zu erinnern. Menschen, die von anderen Menschen aus Hass und Ideologie auf brutale und perfide Art und Weise getötet wurden.

An diesem Gedenktag heute, am 8. Mai, der das Ende des Zweiten Weltkrieges markiert und uns immer wieder daran erinnert, den Opfern dieser schrecklichen Zeit zu gedenken, sehen wir unweigerlich zu viele Parallelen in der Attacke, des von Hass, Ideologie und imperialistischen Machtvorstellungen getriebene Russlands Putins, das die ukrainische Bevölkerung und Kultur unterwerfen will und bereit ist alles und jeden, der sich ihnen in den Weg stellt auszulöschen...

Als Deutsche und Polen, als europäische Gemeinschaft wissen wir, dass die Verbrechen des Zweiten Weltkrieges niemals vergessen werden dürfen und deren Aufarbeitung noch lange nicht abgeschlossen ist.

Deshalb ist es so wichtig, sich mit dem ukrainischen Volk zu solidarisieren, es zu unterstützen und ihm in jeder Weise zu helfen, damit das Böse nicht wieder triumphieren kann.

Ich möchte Sie nun einladen, im Anschluss mit uns zum Denkmal für die Kriegsgefangenen des Stalag VIII A in die Gedenkstätte mitzukommen, um dort der Gefangenen mit einem ökumenischen Gebet und einer Kranzniederlegung zu gedenken.